

Titanic

Schiff des Schicksals

Von Leah_Ranpha

Kapitel 14: Noch ein Alptraum

Als Yusaku die Tür aufschloss und die Kudo-Villa betrat, war es seltsam still. Er ging ins Wohnzimmer und musste schmunzeln. Dort saßen Yukiko und Ran aneinander gelehnt auf dem Sofa und schliefen. Er trat ein wenig näher und bemerkte Sorge in dem Gesichtsausdruck seiner Frau. Dann sah er hinüber zu Ran. Es war ihm, als würde ihm das Blut in den Adern zu Eis gefrieren. Zu keinem süßen Wassereis, nein. Es gefror zu salzigem, kaltem Eis, das ihm das Gefühl gab, dass es nie wieder auftauen würde. Sie sah so unendlich traurig aus. Da ging ihm ein Licht auf und er wusste was geschehen war. Es ging um Shinichi. Besser gesagt um Shinichi und Ran. Plötzlich begann Ran im Schlaf zu Sprechen. „Nein! ... Warum nur? ... Shinichi ... Aber ... ich liebe dich doch!“, wisperte sie mit verzweifelter Stimme. Tränen liefen ihr über die Wangen. Ein richtiger Heulkampf durchschüttelte sie. Yusaku packte die Oberschülerin sanft an der Schulter und versuchte sie wachzurütteln.

„Hey Ran! Wach auf! Es ist nur ein Traum ...“

Ran öffnete langsam ihre Augen und musste den Tränenschleier wegblinzeln, ehe sie sehen konnte, wer da vor ihr stand. Yusaku lächelte sie an. „Es war nur ein Traum, Ran.“

Ran sah ihn nur an, sagte nichts. Zum zweiten Mal an diesem Tag schon, weinte sie vor jemand anderem. Ließ ihren Gefühlen freien Lauf. Und wieder schämte sie sich dafür. Sie schreckte hoch, als sie aus dem Augenwinkel eine Bewegung wahrnahm. Yukiko war aufgewacht. Sie blickte zu Yusaku, dann zu Ran.

„Yu- Yusaku?“, rief Ran erschrocken. Yukiko gab ihrem Mann ein Zeichen, sie wieder alleine zu lassen. Yusaku nickte und sagte ernst: „Ran, wenn du Fragen hast oder Rat brauchst, meinen Sohn betreffend, kannst du dich gerne an mich wenden, ja?“ Ran lächelte traurig als Antwort und sah nur noch wie Yusaku verschwand. Dann wandte sie sich Yukiko zu und murmelte: „Tut mir echt schrecklich leid, dass ich euch solche Sorgen bereite, wirklich. Ich glaube, ich sollte jetzt gehen.“ Mit diesen Worten erhob sie sich. „Oh und danke für die Klamotten. Ich bringe sie morgen zurück.“ Da begann Yukiko heftig den Kopf zu schütteln und warf ein: „Nein, nein, behalte die Sachen! Das sind sowieso nur ältere Sachen“, Yukiko lächelte entschuldigend, „und der Pullover gehörte ... er gehörte ... ihm ...“ Ihre Stimme war immer leiser geworden, das letzte Wort hatte Ran ihr von den Lippen lesen müssen, aber sie hatte alles verstanden.

„Danke ...“, murmelte sie nur noch und verließ die Villa der Kudô's. Bevor ihr erneut die Tränen über die Wangen liefen.

Ja stimmt, jetzt erinnerte sie sich. Shinichi hatte den Pulli damals im Tropical Land getragen, warum war ihr das nicht früher aufgefallen? An diesem Tag ist Shinichi verschwunden ...

Ran roch an dem Pulli. Sie musste zwar den dominanteren Waschmittelgeruch ausblenden, aber dennoch roch er nach ihm. Nach Shinichi. Sie hielt sich den Pulli noch einmal an die Nase, um den Duft einzusatmen, den er verströmte. Es erinnerte sie immer wieder an ihren geliebten Meisterdetektiven, daran wie es wäre ihm lächelnd durch die Haare zu wuscheln, ihm über sein Gesicht zu streichen, seine Lippen auf ihren zu spüren ...

Aber ... dieser Geruch, den sie so sehr liebte, gab ihr auch ein Gefühl von Wärme und der Realität ihrer Träume. Er ließ sie davon überzeugt sein, dass er immer noch da war. Dass es noch Hoffnung gab. Hoffnung, ihn zurück zu gewinnen, koste es was es wolle.

Sie seufzte leise. Und ließ den weichen Stoff, an den sie sich geklammert hatte, los. Da fiel ihr ein Fleck oben am Rand des Pullis auf. Der Fleck war sehr blass, Yukiko hatte wohl mehrmals versucht, ihn heraus zu waschen. Der Fleck war aber eindeutig rot. Und er verlief senkrecht, in einer ungeraden, aber dünnen Linie ein paar Zentimeter herunter. Ran erschrak, als sie bemerkte, um was es sich handelte.

Blut.

Das war eindeutig Blut. „Shinichi ...“, flüsterte sie leise, „was ist nur damals mit dir geschehen? Was haben sie mit dir gemacht, Shinichi?“

Erst als sie eine salzige Flüssigkeit auf ihren Lippen schmeckte, merkte sie, dass sie weinte. Sie hatte Angst. Um ihn. Sie wusste nicht warum, aber sie ahnte, dass ihr Freund an diesem 13. Januar nur sehr knapp dem Tode entronnen ist. Er hätte damals schon sterben sollen. Shinichi Kudô hätte vor zwei einhalb Jahren im Tropical Land sterben sollen.

Ein Schauer lief ihr über den Rücken.